

Einziges fahrbereites Auto

KRIEGSENDE Als der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Coburg am 11. April 1945 den Amerikanern seinen Kapitulationswillen kundtat, spielte ein Opel-Cabrio eine Rolle.

VON RUPERT APPELTSHAUSER
UND GERHARD ECKERLEIN

Coburg – Die Geschichte von Industrie und Technik wird dann besonders interessant, wenn einzelne Objekte in Bezug auf bestimmte Geschehnisse und Zeitumstände einen allgemeinen Aussagewert gewinnen. Bestes Beispiel dafür ist eine kleine Opel-Cabrio-Limousine, Modell 1934, der in den verwirrenden Vorgängen am Morgen des 11. April 1945 keine unbedeutende Rolle zukam. Diese steht heute noch im Originalzustand in einer Coburger Garage und steht nach Aussage des Besitzers einem Stadt- und Industriemuseum zur Verfügung.

Doch zunächst zu den Ereignissen der letzten Kriegstage. Amerikanische Truppen rückten von Osten her auf Coburg zu und nahmen Aufstellung auf den Langen Bergen. Seit dem 9. April 1945 lag die Stadt unter verstärktem Beschuss von Flugzeugen, Panzern und Artillerie. Bei Fortführung der Kampfhandlungen stand zu befürchten, dass die Stadt, die den Krieg bisher relativ unbeschadet überstanden hatte, noch in den letzten Stunden der Vernichtung anheimfallen könnte.

Die Zivilverwaltung der Stadt befand sich in einer nahezu ausweglosen Lage. Der nationalsozialistische Oberbürgermeister Greim hatte sich schon am 9. April feige mit Sack und Pack abgesetzt und die Stadtverwaltung kommissarisch in die Hände des Stadtmanns Alfred Sauerteig gelegt. Dieser sah die drohende Gefahr, konnte die sofortige Übergabe der Stadt an die Amerikaner aber nicht wagen. Denn ein Verband der Wehrmacht, der in der Veste Quartier bezogen hatte, versuchte, eine neue Verteidigungslinie aufzu-

bauen, und im Süden stand noch ein Bataillon der SS. Zudem waren überall sogenannte fliegende Standgerichte unterwegs, die jeden sofort an die Wand stellten, bei dem sie Anzeichen eines Absetzungs- oder Kapitulationswillens erkannten.

Eine neue Situation ergab sich buchstäblich in letzter Minute am Morgen des 11. April. Nachdem der Beschuss in den frühen Morgenstunden nachgelassen hatte, schickte Sauerteig, um die Lage zu sondieren, um 5.20 Uhr einen Kurier zur Veste. Der konnte nur noch feststellen, dass sich der Wehrmachtsverband, ohne die Stadtverwaltung zu informieren, in der Nacht davongemacht hatte.

Große weiße Tücher

Jetzt handelte Sauerteig schnell und entschlossen. Um Flugzeugen die Kapitulationsbereitschaft zu signalisieren, ließ er im Innenstadtbereich deutlich sichtbar große weiße Tücher auslegen. An verschiedenen Stellen im Norden der Stadt machten sich Polizeibeamte auf den Weg mit dem Auftrag, mit den Amerikanern Kontakt aufzunehmen und mit der schriftlichen Botschaft ausgestattet: „Der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Coburg ist zur Übergabe der Stadt bereit und bittet um entsprechende Weisungen.“ Kein ungefährliches Unternehmen, denn vier von ihnen wurden verwundet, als sie sich den Amerikanern zu nähern versuchten.

Nun kam auch das Opel-Cabrio ins Spiel. Es war der einzige noch fahrbereite Privatwagen in Coburg und gehörte dem Sattlermeister Hermann Herzog, der in der Judengasse eine Polsterei und ein Lederwarengeschäft betrieb. Einem maschinenschriftlichen Bericht Herzogs zufolge wurde er „gegen 8 Uhr im Luftschutzkeller ... vom Polizeihauptmann Gerber aufgesucht“ mit der Bitte, seinen Wagen für eine Fahrt zu den amerikanischen Stellen zur Verfügung zu stellen.

Herzog willigte sofort ein, und wenig später machte er sich gemeinsam mit Sauerteig und einem Dolmetscher auf den Weg zur Heiligkreuzbrücke, wo – so hatte man erfahren – eine Delegation amerikanischer Offiziere zur Übergabe der Stadt warten sollte. Kurzzeitig war dort tatsächlich ein amerikanischer Jeep mit zwei deutschen Offizieren an Bord gesehen worden, aber er hatte sich, weil die Panzersper-



Das Cabrio der Familie Herzog, noch am 15. April 1972 im Einsatz bei einer Familienfeier vor der Moritzkirche

Repro: Rupert Appeltshauser



So sieht das Fahrzeug heute aus; es steht in einer Garage in Coburg.

Foto: Rupert Appeltshauser

Publikation

Die Initiative Stadtmuseum Coburg hat zu den dramatischen vier Wochen zwischen den ersten Apriltagen 1945 und der Kapitulation und Befreiung Deutschlands am 8. Mai 1945 unter dem Titel „Die lange Stunde Null“ eine Broschüre herausgebracht, in welcher in einer Art Tageskalender am Beispiel Coburgs die wichtigsten Ereignisse anhand von Bildern und Texten dokumentiert sind. Die Schrift ist zum Preis von 7,50 Euro in den Coburger Buchhandlungen erhältlich. red

ren noch nicht aus dem Weg geräumt waren, wieder entfernt. Also blieb nichts anderes übrig, als zum Rathaus zurückzukehren. Zur großen Überraschung traf dort fast gleichzeitig ein amerikanischer Militärkonvoi ein, der unter Anleitung der schon erwähnten deutschen Offiziere über den Kanonenweg,

die Lossaustraße und die Judengasse den Weg zum Marktplatz gefunden hatte. Die Mission im Opel-Cabrio war zwar fehlgeschlagen, aber unabhängig davon bleibt es das Verdienst von Sauerteig und Herzog, im Rathaus die sofortige Kapitulation im Namen der Stadt unterschrieben zu haben.